

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 160 Nummern.

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.
Zusätze
pro Spalte 25 Pf.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

XX.

Leipzig, Mittwoch den 8. Februar 1882.

№ 16.

Technisches.

Wort- und Summenglieder-Lettern-System. Die mancherlei Anstrengungen, die in neuerer Zeit gemacht werden, das Setzen der Typen auf mechanischem Wege zu bewerkstelligen und daselbe dadurch nicht nur zu beschleunigen und zu vereinfachen, sondern auch zu verwohlfeilen, lassen es erklärlich erscheinen, wenn ein Erfinder, zumal da er selbst dem Setzerstande angehört, auf die Idee kommt, ein System zu konstruieren, vermittelt dessen der Handsatz befähigt werden soll, die nämlichen Ziele zu erreichen, und von diesem Gesichtspunkte aus ist der Erfindung des Herrn Leopold Weiß, Schriftsetzers in der Staatsdruckerei zu Wien, die aus einem besondern Letternsystem und dazu eingerichtetem halbrunden Sektkasten besteht, das Verdienstliche nicht abzuspochen. Originell ist indessen die Erfindung an sich nicht, sie hat das Logotypen-, in letzter Instanz also das Ligatursystem zur Basis und hätte daher wohl einen beiden Begriffen entsprechenden verständlicheren Namen erhalten können. Sie ist eine konsequent durchgeführte Variante des erwähnten Prinzips, so konsequent, daß, wie wir fürchten, niemand ihre praktische Verwertung riskieren dürfte.

Der Erfindung liegen nach der Erklärung des Herrn Weiß die Ideen zu Grunde, daß

1. die menschliche Sprache auf einem von der Schöpfung streng vorgezeichneten Lautsystem beruhe, so zwar, daß alle Sprachen aus gleichen Lauten bestehen und nur in der Verschiedenartigkeit des Wertes und der Verwendung derselben ein Unterschied bestehe;

2. die Sprache ein Körper sei, welcher nicht allein in Buchstaben, sondern auch in Glieder geteilt werden könne;

3. ein Sektkasten in der Größe und Form gebaut werden müsse, die ein Mensch mit seiner Hand im Halbkreise beschreiben kann.

Von diesen etwas kurios konzipierten Thesen interessieren uns, da wir die sprachwissenschaftliche Seite der Frage ganz beiseite lassen wollen und auch können, nur die beiden letzteren, die der technischen Seite Rechnung tragen.

Um also zu einem raschern Setzen zu gelangen wirkt der Erfinder die bisherige ausschließliche Benutzung der einzelnen Lautzeichen über Bord; er zerlegt, wie er sich ausdrückt, die Sprache und Summen in Glieder oder, wie wir uns technisch ausdrücken wollen, er formt eine große Anzahl besonders häufig vorkommender Buchstaben- und Ziffernverbindungen, die ein bis vier Buchstaben und bis zu drei Ziffern umfassen können, zu einer einzigen Type. Die Buchstabenverbindungen sind nach einem wie es scheint sehr komplizierten System gebildet; denn sie umfassen nicht nur alle möglichen Vor-, End- und Mittel-silben, sondern auch verschiedene einsilbige Worte und eine Menge oft vorkommender Konsonantenverbindungen. Auch hat der Erfinder auf das Spatiieren mit Rücksicht genommen und ein ganzes kleines

Alphabet mit dem Buchstaben vorangegossenen Spatium projektiert.

Es würde uns zu weit führen und auch unsere Leser ermüden, wollten wir alle die Buchstaben-gruppen des Herrn Weiß hier aufzählen. Wir führen nur einiges zum Verständnis des Ganzen an.

Das deutsche Wortgliederletternsystem wird in der Patentschrift seiner Entwicklung nach durch drei Kastenschemas erläutert. Das erste dieser Schemas weist inklusive Ziffern, Ausschluß und Interpunctionen 485 Fächer auf, das zweite vollständiger 682 Fächer, und das dritte, die vollständige Zergliederung zeigende, 1248 Fächer. Das letztere repräsentiert jedenfalls zugleich den für alle Fälle geeigneten Sektkasten, wir greifen aus diesem einiges heraus, um die Reichhaltigkeit des Systems des Herrn Weiß zu zeigen. Wir finden in demselben ein kleines und mit diesem korrespondierend ein großes Alphabet, ein Alphabet mit angegossenem Spatium; unter den „Gliederlettern“ fallen uns zuerst die Verbindungen vor Versailles mit kleinen Buchstaben, 183 an der Zahl, auf. Das Segliederte der kleinen Gruppenlettern beweisen wir am besten an einem Beispiele und zwar wählen wir dazu die mit dem b beginnenden und endenden Glieder, von denen wir im Kasten von links nach rechts finden: bü, bla, ble, bli, blo, blu, blü, blö, bra, bre, bri, bro, bru, brä, brö, brü, bäl, bil, big, bor, bau, bur, ben, ber, bes, ban, bie, beu, bin, bun, bel, bei, ba, be, bi, bo, bu, bet, bat, bä, bis, bö; ab, eb, ob. Diese Verbindungen stellen fast sämtlich Silben dar, aber nicht allein solche sind vorhanden, sondern auch zahlreiche bloße Konsonantenverbindungen, wie bs, bst, bt, bte &c. Kurz, das Wortgliederletternsystem ist höchst kompliziert und berücksichtigt sogar die verschiedenen Orthographien.

Das Summengliederletternsystem ist für Ziffernsatz bestimmt und ähnlich zerlegt. Es besteht aus den Gruppen 1—9, 01—09, 001—009, 0, 00, 000, 10—999 und der dazu gehörige Kasten hat inkl. der Ausschluß- und Interpunctionsfächer insgesamt 1056 Fächer.

Die zu diesem Letternsystem gehörigen Sektkästen sind, wie erwähnt, halbkreisförmig, 80 cm hoch und haben in der Mitte einen Ausschnitt, in welchem der Setzer steht. Der Kasten besteht aus zwei Teilen. Natürlich gehören zu diesen Sektkästen ebenfalls halbrunde Kästchenregale, welche Herr Weiß auf dem Papier auch konstruiert hat.

Die Lage der Buchstabengruppen ist angeblich nach ihrem Vorkommen geordnet; doch scheinen sie uns auf dem Schema doch mehr dem „System“ des Erfinders entsprechend zu liegen. Ihr leichteres Ins-gedächtnisprägen wird durch einen „Schlüssel“ vermittelt, auf den hier indes nichts ankommt.

Mit diesem Letternmaterial meint Herr Weiß nun dreimal schneller als mit der gewöhnlichen Schrift setzen zu können und zwar würde ein Stück solchen Satzes nach der Patentschrift so aussehen:

Der erste Ein/dru/d, den die Ra/ch/ri/chen aus Be/te/rs/bu/rg hier her/vor/rief/en, gi/ng da/hin, daß die Ver/wi/s/ung/en im D/ri/ent da/mit in ein kri/ti/sches S/ta/di/um tre/ten wür/den. Es hat sich er/ge/ben, daß gra/de das Ge/gen/the/il sta/lt/ge/sun/den hat. Wie man uns aus R/on/stan/ti/no/pel

Nach alledem haben wir es in den Weißschen Gliederlettern mit einem vervollkommenen resp. erweiterten Logotypen-System zu thun und wenn dabei dessen Zweckmäßigkeit und Durchführbarkeit in Betracht gezogen werden soll, so ist ein Urteil darüber insofern erleichtert, als das neue System alle Vorzüge und Nachteile der Logotypen an sich trägt, die schon oft genug diskutiert worden sind.

Insbondere müssen wir annehmen, daß dadurch 1. der Buchdrucker für das Betriebsbudget bedeutend mehr Aufwand zu machen genötigt wäre als schon jetzt; 2. das Setzen aus Hunderten von Fächern die versprochene dreimal größere Schnelligkeit beträchtlich reduzieren dürfte; 3. das Ablegen, das der Erfinder anscheinend wenig berücksichtigt hat, äußerst schwierig sein und zu wahren Zwiebelstichbergen führen würde; 4. beim Lädieren eines Buchstaben die ganze Letterngruppe ins Zeug geworfen werden müßte.

Der Meinung des Erfinders beigepflichtet, daß sich bei seinem System die gangbarsten Einzeltypen — e, n, r &c. — nicht so rasch abnutzen würden, so nützen sich dafür vielleicht 10 oder 100 „Glieder“ ganz ab, während ebensoviele neu bleiben.

Es wäre nach unserer Meinung nur eins, das sich vielleicht für die Weißsche Idee anführen ließe: hätte er einen Kasten konstruiert, welcher je nach ihrer Häufigkeit in größere oder kleinere Fächer gut verteilt die hauptsächlichsten elementaren Buchstabenverbindungen der gangbarsten Sprachen enthielte, die sich der Antiqua bedienen, so daß man z. B. aus demselben Kasten Deutsch und Französisch setzen könnte, ohne der lästigen Defektaus- und -einrasserei zu verfallen, so ließe sich über die Sache vermutlich reden.

Wir können demnach der neuen Erfindung keine große Zukunft prognostizieren. Wir bewundern die Ausdauer und Hingabe, die der Erfinder jahrelang seiner Idee gewidmet (er hat seinen Sektkästen auch für die französische, englische und italienische Sprache eingerichtet — für jede natürlich besonders — und Patente in Deutschland, Belgien, England, Frankreich, Italien, Oesterreich-Ungarn genommen); wir bedauern jedoch, daß ihn eben diese anhaltende Beschäftigung mit seiner Idee, wie es scheint, nicht dazu kommen ließ, sich mit dem Bekannt zu machen, was die Einführung von Logotypen in die Druckerei bis heutigen Tags verhindert hat und wohl allezeit verhindern wird. W.

Zur Kastenfrage wird in Nr. 6 des Journals vorgeschlagen, den ganzen Kasten aus kleinen Einzelfächern, die nach Bedürfnis umgestellt werden können, zusammenzusetzen, so daß der Hauptteil nur aus der Umrahmung, einer Quer-, einer Längsleiste und dem

Boden bestände. Diesen Vorschlag in seiner ganzen Ausdehnung vorläufig auf sich beruhen lassend, acceptiere ich denselben für den in Nr. 14 d. Bl. von mir vorgeschlagenen Normalkasten (vgl. auch Nr. 8 d. Bl.). Es wären dann sieben zweifächrige und drei vierfächrige Einfaßkästchen erforderlich, deren Kosten etwa 1 Mk. betragen könnten. Die notwendige Verfeinerung der betreffenden Fächer um den Kubitgehalt eines zweiten Bodens und einer zweiten Umrahmung können dieselben ganz gut vertragen, zumal nur schwaches Holz erforderlich wäre. Jedenfalls verdienen solche Kästchen den Vorzug vor den problematischen bloßen Leisten. L. I.

Von einem neuen Heißluftmotor des Herrn G. Aug. Buchmann in Darmstadt sagt der Prospekt, daß er die größte jetzt erreichte Dauerhaftigkeit besitze, den geringsten Platz einnehme, keine Gas- oder Wasserleitung und auch kein Fundament nötig habe und die billigste Betriebskraft sei. Die Wartung wäre so einfach wie die Konstruktion, welche weder Ventile noch Schieber aufweise, Explosionsgefahr sei unbedingt ausgeschlossen, deshalb weder staatliche Konzession noch Ueberwachung nötig. Da ferner nach dem Prospekt die Aufstellung einfach, der Gang des Motors geräuschlos und sein Ankaufspreis der niedrigste, in erster Linie aber die Regulierung der Maschine Einfluß auf den Brennstoffverbrauch hat, so bliebe kaum etwas zu wünschen übrig, wenn sich alle die genannten Vorzüge in der Praxis als zutreffend herausstellen.

Jeder mit Schnellpressen arbeitende Buchdruckereibesitzer weiß, wie viele kleine Zufälligkeiten oft eine Revision der Schnellpresse wünschenswert machen und wie unsicher es ist, die Reparatur gerade am Orte befindlichen Nichtfachmannern zu überlassen, weil die Konstruktion der Schnellpresse so eigenartig und von der anderer Maschinen so abweichend ist. Schließlich muß doch der Monteur einer Schnellpressenfabrik nachgeholt werden und so kommt die Reparatur teurer, als wenn man sich von vornherein an eine solche Fabrik gewandt hätte. Um nun hierin eine Erleichterung zu gewähren hat die Schnellpressen-Fabrik Frankenthal (Albert & Co.) beschlossen, vom 1. März ab die einzelnen Provinzen von zwei ihrer Monteure regelmäßig besuchen zu lassen, welche die Maschinen aller Systeme auf Wunsch einer Revision und gründlichen Nachhilfe unterziehen. Diese Monteure, als tüchtig erprobte Kräfte, sind angewiesen, bei jeder Druckerei anzufahren, ob dieselbe Revision bez. Nachhilfe ihrer Maschine wünscht, und haben den Auftrag, diese Nachhilfe rasch, gründlich und zu der betr. Buchdruckerei am meisten passenden Tageszeit auszuführen; sind größere Reparaturen und Ersatzstücke nötig, so haben die Monteure die letzteren bei jener Fabrik zu bestellen und können während der zur Anfertigung nötigen Zeit andere Plätze besuchen, müssen aber nach Entreffen der Ersatzstücke zur Stelle sein, um die betreffenden Reparaturen zu Ende zu führen. Im Falle der Monteur eine Revision und Nachhilfe leistet, werden für Reisespesen 10 Mk. und für jeden Tag Arbeit 9 Mk., halbe Tage mit 5 Mk. berechnet. Für die einfache Revision der Maschine, sofern der Monteur an ihr nicht wirkliche Arbeit vornimmt, wird dagegen nichts berechnet; der Monteur hat andererseits den Beginn und die Beendigung seiner Thätigkeit zu bescheinigen und sich bescheinigen zu lassen, damit Differenzen vermieden werden. Die Fabrik wird im Corr. jeweils publizieren, in welchen Provinzen der Monteur während der einzelnen Monate weilen wird. Bei allen noch vor Abreise der Monteure einkaufenden Bestellungen eines solchen wird übrigens die Reiseentschädigung auf 5 Mk. reduziert und gleichzeitig die Garantie übernommen, daß die betreffenden Buchdruckereibesitzer sicher zu der angegebenen Zeit besucht werden. Diese Einrichtung ist gewiß von großem Werte namentlich für die Provinzialdruckereien, hoffentlich führt sie sich gut ein.

Das 19. Supplement zum Probenhefte der New-Yorker Gießerei George Bruce & Co. zeigt wenig für deutsche Buchdrucker Genießbares. Da wohl anzunehmen ist, daß dasselbe den meisten deutschen Accidenzdruckereien zugegangen sein wird, so halten wir eine etwas eingehendere Besprechung desselben für nicht ganz überflüssig. Die Einfassungen in denselben sind wahre Musterkarten sich selber jagender Abwechslung; ist irgendwo ein schönes Motiv, es kann nie rein und voll ausklingen, und da Ruhe und Einheit der Kunstform in Amerika nicht minder als in Europa das Grundbedingnis der Schönheit sein können, so dürfte man, wenn die erwähnten Proben die wirkliche Form des amerikanischen Schönheitsinnes wären, von diesem nicht viel Erspriechliches für die Kunst überhaupt erwarten. Dies ist glücklicherweise nicht der Fall, denn die amerikanischen Architekten zc. bringen nicht schlechtere Werte als ihre europäischen Kollegen hervor, und da die modernen Ornamente des Buchdrucks fast durchgängig den verschiedenen Bauhilfen entnommen sind, so scheint es naheliegend, daß die amerikanischen Schriftschneider und Setzer nur aus bloßer Sucht nach originellstem Originalen manchmal so sonderbare Produkte erzeugen, wie sie in dem Bruce'schen Supplemente paradiert. Dahin wären besonders die Blätter 300, 301, 306, 307, 309 und vor allem Blatt 310 zu rechnen. Das Säulenmotiv auf Blatt 300 hätte ein ehemaliger Aretzenkünstler nicht häßlicher herstellen können, wenn er es auch ganz gewiß vernünftiger entwickelt haben würde. Das ist denn doch weiter nichts als jene Tapetenarchitektur, welche wir hier hiebei leider häufig genug in unseren Zimmern zu genießen verdammt sind; jedenfalls hört hier die Buchdruckerkunst absolut auf. Wenn sich die Einfassungen im Buntdruck vermutlich etwas besser ausnehmen, so bleiben sie doch an sich immer Erzeugnisse derirrter oder wahrscheinlich — gar keiner Ibeen. Wahrhaft wohlthätig wirkt dagegen Blatt 295 und selbst Blatt 303, welche letzteres übrigens im einzelnen manche allerliebste Zeichnung aufweist. Was nun die Schriftmuster anbelangt, so zeigen die Nummern 1069 und 1072, das man wie in Europa so auch in der Neuen Welt beim Publikum auf gar keinen Widerstand stößt, wenn man die gebräuchlichen Schriftcharaktere in allerlächerlichster Weise travestiert. Die Schrift Nr. 1072 ist ein wahres Monstrum eines tollgewordenen Griffels, die amerikanische Firma hätte besser gethan, dieses soviel uns bekannt ursprünglicher europäische Erzeugnis der an derlei „Schriftschmud“ reichen Alten Welt zu belassen. Die Nummern 1070 und 1073 sind ganz andere Objekte, letztere hat einen wirklich schönen klaren Schnitt. Das wären so im ganzen unsere Monita, die Kritik ist gewiß herb genug, wir hoffen aber, daß die genannte renommierte Gießerei darin nur das finden wird, was sie enthalten soll: nämlich wohlmeinende und deshalb ungeschminkte, nicht speziell deutsche, sondern Wahrheit überhaupt. E.

Korrespondenzen.

Berlin, 5. Februar. Die Nr. 14 des Corr. enthält in einer Korrespondenz aus Kaiserslautern, deren Verfasser Herr Emil Thieme, von Schmähungen gegen mich strotzende nicht wahre Behauptungen, welche unter der Firma „Beleuchtung“ meines Artikels in Nr. 12 Eingang fanden, obgleich sie mit keinem Worte den Inhalt meines Artikels berühren. Ich erwidere hierauf, daß die Sache von mir dort zum Austrage gebracht werden wird, wo sie meiner Ansicht nach allein hingehört, vor dem Forum des Strafrichters. Paul Freybourg, Berlin, An der Jerusalemer Kirche 3.

Kaiserslautern. Seitens des Herrn Buchdruckereibesitzers Thieme gingen uns noch weitere Notizen über den Verfasser der mehrerwähnten Fr.-Korrespondenz zu; ferner lag der Sendung eine vermutlich von dem ehemaligen Faktor jenes Geschäfts ausgearbeitete Gegenerklärung bei, die von eben-

denselben vier Herren durch Unterschrift als wahrheitsgemäß beglaubigt war, welche s. Z. die uns zugesandte Fr.-Korrespondenz mit unterschrieben hatten. Wir übergeben diese sonderbare Handlungsweise jener vier Herren hiermit dem Urteil der Kaiserslauterer Kollegen. In anbetraucht dessen werden uns aber wohl unsere Mitglieder nicht verargen, daß wir künftig Druckereibesprechungen absolut nur dann aufnehmen, wenn dieselben das Signum des Orts- oder Gauvereinsvorstehers tragen. Was nun die hauptsächlich in Frage kommende Höhe des Lohns in jener Offizin anbelangt, so bedauern wir lebhaft, daß Herr Thieme, gewiß nur in der Eile, unterlassen hat zu erklären, daß derselben der Allgemeine deutsche Buchdruckertarif zu Grunde liegt. Eine öffentliche Anerkennung des von den anständigen der deutschen Prinzipale befolgten Tarifs würde ganz unzweifelhaft alle Folgen der Fr.-Korrespondenz wett machen. Damit halten wir die Angelegenheit für erledigt. K. E. d.

W. Leipzig. Es dürfte nicht uninteressant sein, schon heute einige nähere Details über den Kasienbestand des Vereins Leipziger Buchdruckergehilfen zu erfahren. Derselbe verdient, wie aus nachstehenden Ziffern ersichtlich, ein äußerst günstiger genannt zu werden, da wir im letzten Halbjahr in der Hauptkrankenkasse einen Ueberchuß von 969,60 Mk. zu verzeichnen hatten, während in der Zweigkrankenkasse sogar ein solcher im Betrage von 1049,15 Mk. erzielt wurde. Die mehrfach als bankrott bezeichnete Invalidenkasse des Leipziger Vereins ist ebenfalls in der angenehmen Lage, im letzten Halbjahr mit dem stattlichen Ueberchuß von 2669,90 Mk. abzuschließen, ebenso hat die Witwenkasse einen solchen im Betrage von 996,55 Mk. aufzuweisen. Die Allgemeine Kasse schließt allerdings mit einem Defizit von 634,77 Mk. ab, was jedoch darauf zurückzuführen ist, daß im letzten Halbjahr der Verlust von 10 Anteilsgeldern der Produktivgenossenschaft im Betrage von 751,50 Mark, ebenso 295,70 Mk. vorläufig erlegte Prozeßkosten in Anrechnung gebracht wurden. In Wirklichkeit ist also auch in dieser Kasse gut gemacht und hat somit die Zuschußkasse für Konditionslose ihre Feuerprobe bestanden. Schließlich sei noch erwähnt, daß in den letzten 14 Tagen die Aufnahme von nicht weniger als 110 Mitgliedern in die Zweigkrankenkasse erfolgte, hoffentlich werden die noch übrigen 100—120 Mitglieder, bis auf einige Ausnahmen, nicht allzu lange mehr auf ihre Beitrittserklärung warten lassen.

B. W. Leipzig, 2. Februar. Hinsichtlich des in der am 24. Februar stattfindenden ordentlichen Generalversammlung zur Verhandlung kommenden Vorstandsantrags betreffend: Anschluß der diesseitigen an die Zentral-Invalidenkasse und Uebertritt der Zweigkasse zur Zentral-Krankenkasse, sei in bezug auf den letztern Punkt darauf hingewiesen, daß der Aufforderung des Vorstands zum Eintritt in die Zweigkasse bis zum 30. Januar ca. 110 Mitglieder Folge leisteten; es ist zu erwarten, daß der größte Teil der noch Fehlenden diesem Beispiele gleichfalls nachkommt. Aus Opportunitätsgründen haben wir im letzten Vereinsbericht der erfolgten Verlesung einiger Zeilen aus einem Schreiben des Unterstützungsvereinsvorstands keine Erwähnung gethan; es wurde darin der Uebertritt mittelst der Zweigkasse nicht gutgeheißen, vielmehr der der Hauptkasse gefordert; wir sind jedoch der Meinung, daß jede statutengemäße Form des Eintritts genehm sein muß, zumal die von hier angestrebte einzelnen unserer Mitglieder sowie ganzen Vereinen, z. B. Berlin, bereits gewährt worden ist. Zum Schlusse wollen wir noch darauf aufmerksam machen, daß trotz Genehmigung des neuen Vereinsstatuts seitens der Behörde bis jetzt noch das alte Statut in Gültigkeit ist und bis zur endgültigen Genehmigung der Hilfskasse dieses Verhältnis andauern wird. Das nach Maßgabe der befördlichen Aenderungen redigierte Statut der letztern Kasse wurde am 26. Januar der Aufsichtsbehörde vom Vorstande in pleno überreicht, und demselben schnelle Erledigung zugesichert. —

Nachträglich hätten wir noch zu berichten, daß auf das derzeitige Gesuch des hilfsbedürftigen Kollegen A. H. die Summe von 158,85 Mk. eingegangen ist, und sei allen Gubern bestens gebant; ferner haben die am vergangenen Weihnachtsheligenabend Durchgereisten, insgesamt 11 Kollegen, auf Beschluß des Vorstandes pro Mann 1 Mk. erhalten und wurde denselben auch vom Vereinsherbergswirt, Herrn Minckner, für diesen Abend Freiquartier gewährt.

[!] **Aus Serbien.** Wenn es anderwärts üblich ist, Staatsgebäuden ein möglichst reputierliches Ansehen zu geben, so scheint dieser löbliche Gebrauch wenigstens bei uns, sofern es die Belgrader Staatsdruckerei betrifft, als überwindene Doktrin betrachtet zu werden. Das Gebäude macht schon von außen den Eindruck, als wäre der Leiter eben zum Gericht gelaufen, um den Bankrott des Geschäfts anzumelden. Das Innere des Prachtbaues strahlt diese Vermutung nicht Lügen, denn beim Betreten der Arbeitsäle, zumal des großen Setzerfaßs, wo gegen hundert Personen beschäftigt sind, kommen wir in einen Raum, dessen verdorbene Luft allen sanitären Einrichtungen kultivierter Völker mit großem Erfolge höhnspriecht, und nach welcher Richtung immer sich unser Auge wendet, wir sehen nur Staub und Schmutz, so daß man diesem wie auch den übrigen Arbeitsälen, welche durchaus nicht besser bestellt sind, den Namen Giftkammern als passendsten geben kann. Die dort Beschäftigten gehen leiblich und geistig zu Grunde. Kein einziges Zimmer ist mit Luftlöchern versehen, die Fenster werden nie geöffnet, selbst beim Ausstreuen nicht; der Fußboden wird nicht ein einziges Mal im Jahr gescheuert, trotzdem er alle Monate gereinigt werden müßte; die Fenster, Kästen, Schränke u. s. w. werden statt alle Tage nicht einmal monatlich abgewischt. Wenn man sieht, in welchem Gestank und Unrat hier so viele Söhne und Töchter Serbiens bei Tag und bei Nacht arbeitend ihre Gesundheit untergraben müssen, so thut einem das Herz weh. Weder der Direktor der Anstalt, Rajitschewitsch, noch Dr. Wladan thun etwas zum Bessern; letzterer ist trotz seines alltäglichen Erscheinens in der Dffizin und trotz aller seiner Werke, die er vom sanitären Standpunkte aus schrieb, noch nicht auf die Idee gekommen, daß er von Rechtswegen auch einmal über die sanitätswidrigen Zustände der Staatsdruckerei bei der Direktion oder höhern Orts zu Felde ziehen müsse. Jüngst kam der erwähnte Nebelstand in einer hiesigen Zeitung zur Sprache, dies hatte aber nur zur Folge, daß der Direktor zwei Setzer, in welchen er die Verfasser des betr. Artikels vermutete, Knall und Fall entließ, anstatt das zu widerlegen, was ihm jene Zeitung vorhielt, und entgegen der Hausordnung, welche eine Kündigung vorschreibt und ja sonst immer als Evangelium den Arbeitern gegenüber aufgestellt wird. — So sieht's in Halb-Asien aus; es fehlt in Serbien sonach in erster Linie an einer tüchtigen — Scheuerfrau.

Bundsjahr.

Die Sammlungen von Klassiker-Ausgaben sind um eine bereichert worden. Die Verlagsbuchhandlung von Erich Wallroth in Berlin beabsichtigt die Herausgabe einer „Klassiker-Bibliothek“ in 52 Bänden, enthaltend die Meisterwerke von Andersen, Björnson, Börne, Bürger, Camisso, Gauby, Götthe, Hauff, Hebel, Herder, E. A. Hoffmann, Jean Paul, Kleist, Körner, Lenau, Lessing, Musäus, Schiller, Shakespeare, Tegnér, Weber (Demokrit). Der uns vorliegende erste Band ist 19 Bogen stark und enthält in Petischrift Schillers Räuber, Kabale und Liebe und das Fragment Der Menschenfeind. Druck (Bär & Herrmann in Leipzig) und Papier sind gut und der Einband (roter Kalloband mit Gold- und Schwarzpressung) äußerst elegant. Alle 14 Tage soll ein Band zum Preise von 1 Mk. erscheinen. Möge es dem Verleger gelingen, die nicht geringen Kosten für das Unternehmen durch recht viele Ab-

nehmer ersetzt zu sehen und zugleich eine Entschädigung für gehabte Mühe und das Risiko zu erhalten.

In Berlin erscheint neu Der Beobachter, Organ der Handwerkerpartei und des bürgerlichen Mittelstands. An der Spitze des Unternehmens stehen die Obermeister der verschiedenen Innungen.

Das Grundkapital der Aktiengesellschaft Tribüne in Berlin ist um 83 500 Mk. erhöht worden.

Die Herren Oskar Schreiber in Berlin und Dr. Schwarzer in Barby haben ein Patent auf Stereotypplatten, Klischees zc. aus Magnesiakalz-pasta angemeldet.

Gestorben am 22. Januar in Netphen bei Siegen die Dichterin Katharina Diez. Am 1. Februar in Wien Freiherr Adam v. Burg, der sich vom Tischlergesellen zum Professor des Polytechnikums und Sektionsrat im Handelsministerium hinaufgearbeitet.

Die in Nr. 14 enthaltenen Nachrichten über die Druckereiverhältnisse in Pößneck sind dahin zu berichtigen, daß die Michaelsche Buchdruckerei nicht im Jahre 1878, sondern 1876 gegründet wurde, ferner ist Herr Schneider nicht der vierte, sondern der dritte Besitzer und endlich hieß dessen Vorgänger nicht K., sondern H. Michael.

United Ireland, das Organ der irischen Landliga, das am 17. Dezember v. J. in Dublin unterdrückt wurde, hat eine nur kurze aber ereignisreiche Karriere gemacht. Von seinem Personal sind 10 im Gefängnis (3 Redakteure, 1 Mitarbeiter, 1 Obermaschinenmeister, 1 Setzer, 1 Kassierer, 2 Kommiss und 1 Agent) und 4 (der Geschäftsführer, der erste und zweite Faktor und ein Mitarbeiter) werden noch verfolgt. Indessen ist das Blatt keineswegs tot, es wird jetzt in London gedruckt, und zwar in weit größerer Auflage als früher, und nach Irland eingeschmuggelt.

Der in Newyork bestandene Freidenkerbund, dessen gebiegene Vortragsabende sich der Sympathien aller freisinnigen Deutschen erfreuten, hat sich aufgelöst und seine reichhaltige und wertvolle Bibliothek der Typographia Nr. 7 in Newyork als Eigentum überwiesen. Die Bibliothek dieses Vereins erfährt dadurch eine bedeutende Vergrößerung.

Eine ungewöhnliche Karriere machte der Schriftsetzer Thomas Garret. 1830 in Liverpool geboren, ging er 1839 nach Sydney, lernte und konditionierte hier als Setzer, gab 1855 und 1859 zwei Zeitungen heraus, wurde 1860 in die gesetzgebende Versammlung gewählt, in welcher er sich auszeichnete, 1872 als Polizeirichter in Verina installiert und 1874 mit dem Portfeuille des Minister of Land belehdet. 1877 gab er dieses Amt wegen Kränklichkeit auf, ist aber jetzt, nachdem seine Gesundheit wieder gekräftigt worden, wieder als Parlamentsmitglied thätig. Dr. Garret gilt für einen erprobten Staatsmann und ist ein ausgezeichnete Redner.

Gestorben.

In Hamburg am 30. Januar der Prinzipal S. D. Periehl, 60 Jahre alt — Herzschlag. Am 1. Februar der Setzer Johannes Hamann, 47 Jahre alt — Lungenentzündung.

In Ingolstadt der Buchdruckereibesitzer Alois Ganghofer, 52 Jahre alt. Dessen neunjähriger Wirksamkeit als Prinzipal verdankt die Gehilfenschaft einen nicht unbedeutenden Zuwachs.

In Speier am 4. Februar der Setzer Friedrich v. Münster, 28 Jahre alt — chronisches Brustleiden. In Stuttgart am 27. Januar der Setzer Konrad Häder, 43 Jahre alt — Herz- und Lungenleiden.

Briefkasten.

M. G. in S.: Ein längerer Artikel des vorigen Jahrgangs besprochen worden und die Signaturen bei größeren Aufschlußstücken werden der Materialersparnis wegen angebracht, fehlen aber bei Spatien, wenn dieselben geschnitten werden, ganz. — H. in B.: Durch Ihre Vermittelung gratis. — B. in Frb.: 4,50 Mk. — S. B. in N.: Nr. 4 und 5 nicht mehr vorhanden; Nr. 1—3: 20 Pf. — M. in Frkf.: 12.: 1874/75 Stephani, 1875/77 Goldschmidt, dann Stephani; 13.: 1874/77 Satoby (abgelehnt), Heine; 1877/78 Demmler, dann Dieke.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Zentral- = Kranken- und Begräbniskasse. Verwaltungsstelle Naumburg a. S. In die hiesige Ortsverwaltung wurden gewählt: R. Fischer als Verwalter, A. Lohse und Franz Säger, Beisitzer, S. Köppler und K. Jeller, Revisoren.

Bezirk Hagen. In einer im Januar stattgefundenen Versammlung wurden in den Vorstand gewählt die Herren: Wilh. Heudelbach, Vorsitzender; Aug. Aderhold, Kassierer; Heinr. Kleber, Schriftführer; Karl Fink, Stellvertreter; Wilh. Thomée, Bibliothekar. Briefe sind an Wilh. Heudelbach, Buchsche Buchdruckerei, Selber an Aug. Aderhold, Goldbergstraße 12a, zu richten.

Bei Konditionsanerbietungen aus Düsseldorf wolle man sich behufs Auskunftserteilung über tarifmäßige Bezahlung an den dortigen Vorstand wenden.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Barop der Setzer Friedrich Döller, geb. in Hörde 1862, ausgeleert daselbst 1880; war noch nicht Mitglied. — In Dortmund der Setzer Ludwig Croning, geb. in Dortmund 1863, ausgel. daselbst 1881; war noch nicht Mitglied. — A. Godel in Dortmund, Adolfsstraße.

In Döbeln der Setzer Karl Paul Voigt, geb. in Kothwein 1863, ausgelert in Döbeln 1881; war noch nicht Mitglied. — E. Lau in Dresden, Reibbahnstraße 1, III.

In Friesack der Setzer Fritz Müller, geb. in Friesack 1863, ausgelert daselbst 1881; war noch nicht Mitglied. — R. Schneider in Brandenburg, Wiesites Buchdruckerei.

In Gumbinnen der Setzer Karl Laurinat, geb. 1862, ausgelert in Gumbinnen 1880; war noch nicht Mitglied. — In Osterode der Setzer Gustav Bürger, geb. 1860, ausgelert in Mohrungen 1878; war noch nicht Mitglied. — In Ragnit der Setzer H. Scheidereiter, geb. 1861, ausgelert in Königsberg 1879; war noch nicht Mitglied. — In Allenstein der Setzer Karl Ludw. Hornberger, geb. in Jena 1847; war von 1867—1876 Mitglied und trat wegen Berufsveränderung aus. — H. Fromcke in Königsberg i. Pr., Altroschgärten Kirchenstraße 24.

In Hamburg-Altona 1. der Maschinenmeister Emil Mundelet, geb. in Volkmarborscher Straßenhäuser bei Leipzig 1857; war schon Mitglied; 2. der Setzer Otto Bobisch, geb. in Berlin 1863, ausgelert daselbst 1881. — Fr. C. Schulz, 2. Alsterstr. 47, 5.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung. Die Herren Reisekasseverwalter resp. Ortsvorsteher werden gebeten, den Setzer Hans Kiekammer aus Postock (Mecklenburg-Lübeck 300), zuletzt konditionierend in Lößau in Sachsen vom 6. bis 15. Januar, dann 9 Tage krank im städtischen Krankenhaus in Dresden, zu veranlassen, seine Adresse umgehend an den Reisekasseverwalter H. F. Scheile in Dresden, Am See 16, part. links, einzufenden.

Stuttgart, 6. Februar 1882. Der Vorstand.

Buchdrucker-Unterstützungsverein für Bayern.

Monats-Bilanz pro 31. Januar 1882.

An Kassa-Konto	Mk.	61,77
An Wertpapier-Konto	"	3000,00
An Reiseunterstützungs-Konto	"	2087,35
An Arbeitslosenunterstützungs-Konto	"	144,00
An Invalidenunterstützungs-Konto	"	92,00
An Verwaltungskosten-Konto	"	93,00
	Total	Mk. 5478,12
Per Vereinsvermögens-Konto	Mk.	2849,83
Per Konto-Korrent-Konto	"	738,97
Per Konto der Allgemeinen Kasse	"	1580,52
Per Konto der Invalidenkasse	"	308,80
	Total	Mk. 5478,12

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Regensburg die Drucker 1. Georg Böhm, geb. in Luzan 1862, ausgelert in Pilsen 1874; 2. Wb. Kobi, geb. in Neulerchenfeld (Wien) 1859, ausgelert in Wien 1876; 3. der Setzer Alois Gmeiner, geb. in Regensburg 1861, ausgelert daselbst 1879; waren noch nicht Mitglieder. — In Schweinfurt der Drucker Karl Th. Henneß, geb. in Köln 1855, ausgelert daselbst 1874; war noch nicht Mitglied. — K. Jäger in Nürnberg, Vorderer Landauer Gasse 4, I.

